Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenskonto und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichteinhaltung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung, Iserbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brans, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 82. Telegramm-Adresse: Brans-Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2892 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 242. Donnerstag, den 14. Oktober 1920. 53. Jahrgang.

Bis zum 11. November.

Am 11. November, an welchem Tage 1918 der Waffenstillstand begann, wird in Frankreich die Jubiläumsfeier für das 50jährige Bestehen der französischen Republik gefeiert. Der genaue Tag der Erklärung der Republik war der 4. September 1870, aber da er zu nahe dem Sedantage liegt, ist der 11. November, an welchem Deutschland sich den Waffenstillstandsbedingungen der Entente unterwarf, als Termin für die Erinnerungsfeier gewählt wroden. Der Präsident Millerand hätte es außerordentlich gern gesehen, wenn bis zu diesem Tage der Betrag der Kriegsentschädigung, die Deutschland zahlen soll, festgestellt worden wäre, so daß er in seiner Jubel-Proklamation auch den finanziellen Sieg Frankreichs hätte verherrlichen können. Schon aus diesem Grunde bestand er darauf, daß nicht eine neue Konferenz in Genf, sondern die Wiedergutmachungskommission in Paris die von Deutschland zu zahlende Summe festsetzen sollte, gegen deren Beschluß jede Berufung ausgeschlossen war. So steht es im Friedensvertrag von Versailles, doch sind England und Italien bekanntlich damit nicht einverstanden.

Der britische Premierminister Lloyd George hat sich selbst einen Geschäftsmann genannt, und er hat bei diesem Anlaß bewiesen, daß er es ist. Die Festsetzung einer Entschädigung, die Deutschland nicht zahlen kann, war zwecklos, England hätte dabei das schlechteste Geschäft gemacht. Deshalb hat er auf Berufung der Genfer Konferenz bestanden, auf der unter Teilnahme Deutschlands unter Anhörung von Sachverständigen in aller Oeffentlichkeit der entscheidende Beschluß gefaßt werden soll. Gerade diese Oeffentlichkeit und die Sachverständigen waren aber dem Präsidenten Millerand verhaßt, und er wird deshalb, auch wenn er schließlich dem Konferenzprojekt zustimmt, doch versuchen, auf Umwegen zu seinem Ziele zu gelangen, nämlich wenigstens über einen Mindestbetrag der Entschädigung eine prinzipielle Verständigung vorher herbeizuführen, damit er am 11. November sagen kann, wir haben es erreicht.

Der Widerstand gegen die öffentliche Konferenz und gegen die Sachverständigen erklärt sich einfach daraus, daß bei dieser Gelegenheit die Fähigkeit Frankreichs klar werden muß, selbst mehr Steuern als heute aufzubringen, so daß es Deutschland sehr wohl in Sachen der Kriegsentschädigung entgegenkommen kann. Frankreich will aber nicht mehr Steuern zahlen, es will auch Deutschland an der Kette von unerfüllbaren finanziellen Verpflichtungen festhalten, so daß es jeden Augenblick Strafexpeditionen über den Rhein schicken kann. Daß dann keine Arbeitstätigkeit bei uns gesichert, und keine Ruhe in Europa möglich ist, liegt auf der Hand. Das geschäftskundige England fließt nicht von Liebe zu uns über, aber das verarmte und verelendete Deutschland dauernd als Dorn im europäischen Fleisch stecken zu lassen, bedeutet zugleich eine dauernde Störung und Beeinträchtigung des britischen Welthandels.

Man muß nun abwarten, was bis zum 11. November bei dieser Gelegenheit herauskommt. Den Franzosen wäre es ein arger Querstrich durch ihre Triumphrechnung, wenn alles in der Schwebe bliebe, wenn sie sogar mit der Wahrscheinlichkeit rechnen müßten, bald ein ganzes Bündel von neuen Steuervorlagen zu erhalten. Sie müssen sich aber auch darüber klar werden, daß sie gegen den Willen Lloyd Georges nichts durchsetzen können. Es bleibt daher übrig, zu versuchen, ob eine Minimalgrenze für Deutschlands Zahlungen gefunden werden kann, oder aber ein Mittel, welches gestattet, einen neuen Weg einzuschlagen. Das setzt alles sehr heikle Verhandlungen voraus, über die schwerlich viel gesagt werden wird, um Enttäuschungen zu verhüten. Auf sogenannte offizielle Bulletins ist wenig zu geben, denn die Lage kann sich mit jedem Tage ändern. Einstweilen überwiegt in Paris noch der Chauvinismus die gesunde Einsicht. Vielleicht stellen sich aber doch Ereignisse ein, die der Einsicht zum Siege verhelfen, denn wir leben ja in einer Periode der unbegrenzten Möglichkeiten. Gewiß ist nur, daß Deutschland für die bisher genannten Entschädigungssummen, auch für die von England genannte Ziffer, nicht zahlungsfähig ist. Darüber haben die letzten deutschen amtlichen Finanzberichte keinen Zweifel gelassen.

Berlin und München.

Seit 1870 sind die Bayern stets gute Deutsche gewesen, wenn es auch an gelegentlichen kleinen Gegensätzen zwischen Berlin und München nicht gefehlt hat. Der erste Reichskanzler wußte die bayrischen Eigenarten sehr genau zu würdigen. Nach seinem Rücktritt wurde dies Verständnis geringer. Zuweilen gab man sich auch nicht die rechte Mühe dazu, obowhl der Münchener gesunde Menschenverstand öfter den Nagel besser auf den Kopf traf, wie die Berliner Uebergescheitheit. Es ist kein Zufall, daß viele Norddeutsche, die nach Süddeutschland gekommen sind, sich dort, sobald sie sich eingelebt hatten, wohler fühlten als zu Hause. Preußen und Bayern sind beide von gleicher Notwendigkeit für das Deutsche Reich gewesen und geblieben; das preußische Metall allein würde doch einen seltsamen Klang gegeben haben, wenn nicht zu dem Fuß ein gutes Stück Münchener Glockengutes hinzugekommen wäre. Das klingt hell heraus, wenn es sich um deutsche Dinge handelt.

In Bayern brach schon in der Nacht zum 8. November 18 die Revolution los, während sie in Berlin erst am 11. November mittags folgte. Das beweist aber keineswegs, daß an der Isar eine vollständige Aenderung des Volkscharakters vor sich gegangen war, sondern nur, daß die Umwälzung energischer und umfassender vorbereitet war. Die großen patriotischen Veranstaltungen, die im September in München stattgefunden haben, zeigen das bayerische Volk, wie es vor der Revolution war; und die Stimmen, die sich von der Isar gegen bestimmte Anordnungen der Reichsregierung gewandt hatten, hatten denselben Ursprung wie früher in den beiden wichtigsten süddeutschen Charaktereigenschaften, die gesunder Egoismus und Sparsamkeit heißen. Diese Eigenschaften sind es auch, die Deutschland gebraucht, um wieder auf die Beine zu kommen. Die zu hohen Reichs- und Staatsausgaben sind es, die uns arm machen. Und weil dabei keine rechte, hausbackene Sparsamkeit möglich ist, wehren sich die Bayern energisch gegen den politischen Segenskübel, der über Deutschland ausgegossen wird.

Es ist südlich des Main 1920 erheblich ruhiger gewesen als nördlich vom Main, und manche republikanische Verordnung ist im Süden ebenso zu den Akten gelegt, wie solche des früheren Regimes, die nicht dem gesunden Volksbewußtsein entsprachen. Trotzdem, oder vielmehr gerade deswegen, ist heute in Bayern so ziemlich alles billiger als in Norddeutschland, man macht keinen solchen Wohnungsspektakel und von Schulstreiks und anderen Dingen ist gar keine Rede. Da ist es schon zu verstehen, wenn die Süddeutschen geringe Lust zeigen, sich von Berlin belehren zu lassen, wie Deutschland wieder aufgebaut werden soll. Das ist ebenso, als wenn ein Mann, der seinen Essenstopf zerschlagen hat, einem anderen Mann, der behaglich aus seinem Essenstopf ißt, zeigen will, wie die Topfscherben wieder mit Draht zusammengebunden werden müssen. Derjenige, der seine Mahlzeit vor sich hat, zuckt dazu nur die Achseln, denn er braucht die Belehrung nicht.

In München will man keine Losreißung vom Reiche und keinen Bürgerkrieg aus monarchischen Gründen. Man will sich aber nicht vor der Berliner Einseitigkeit ducken, und diejenigen Stellen, nach welchen man an der Spree mit großer Aengstlichkeit blickt, imponieren an der Isar wenig. Dort ist man aus dem inneren Wechselfieber heraus und sieht die Dinge wieder mit dem altüberlieferten gesunden Menschenverstand an. Diesen hat man gegenüber allen Berliner Extravaganzen beobachtet, auch dem Kapp-Putsch gegenüber, in dem die Bayern instinktiv etwas witterten, was ihrer Natur nicht lag. Und so ging es ganz Süddeutschland. Hätte man ernste monarchistische Wünsche gehegt, so würde man Kapp wohl unterstützt haben, und dann wäre die Sache brenzlich geworden. Aber München will keine Illusionen, nur vernünftige Wirtschaft. Und die soll das Reich sich recht bald zulegen. Der Erfolg bleibt nicht aus.

Die künftige Finanzwirtschaft.

Die neuen organisatorischen Maßnahmen zur Gesundung der Reichsfinanzen.

In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts über Maßregeln zur Gesundung der Reichsfinanzen sind nunmehr die Richtlinien aufgestellt worden, welche die Stellung des Reichsfinanzministers und die künftige Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reiches festlegen. Das Reichskabinett hat diesen Richtlinien einmütig seine Zustimmung erteilt. Zur Unterstützung des Reichsfinanzministers bei der Durchführung der Grundsätze ist auf Wirths Vorschlag ein Beamter der Reichsfinanzverwaltung, der Präsident des Landesfinanzamts Unterweser, Dr. Carl, zum Kommissar beim Reichsfinanzministerium ernannt worden, der nach Weisung und unter Verantwortung des Reichsfinanzministers arbeitet.

Aus den Leitsätzen selbst geben wir nachstehend die wichtigsten Punkte wieder:

Durch den Reichshaushalt oder sonstige gesetzliche Vorschriften nicht bereits genehmigte Ausgaben können nicht ohne vorherige rechtzeitig eingeholte Zustimmung getroffen werden. Wird die Zustimmung von dem Reichsfinanzminister versagt und ist auch durch erneute Verhandlungen des Fachministeriums mit dem Reichsfinanzministerium eine Einigung nicht zu erzielen, so steht es dem Fachminister frei, die Entscheidung des Reichskabinetts herbeizuführen, sofern es sich um eine Angelegenheit von grundsätzlicher Bedeutung oder besonderer Wichtigkeit handelt. In diesem Falle kann gegen die Stimme des Reichsfinanzministers nur durch die Mehrheit sämtlicher Reichsminister in Anwesenheit des Reichskanzlers oder in dessen Verhinderung seines Vertreters Beschluß gefaßt werden. Verstöße gegen diese Vorschriften seitens aller Einzelressorts sind als Schädigung der Autorität der Reichsregierung anzusehen und die betreffenden Beamten demgemäß zur Verantwortung zu ziehen.

Sparsame Finanzgebarung.

1. Der Aufgabekreis des Reichs ist innerhalb der Grenzen der Verfassung so eng wie irgend möglich zu halten. Bereits in Angriff genommene Aufgaben müssen eingestellt, eingeschränkt oder überwältigt werden, wenn sie diesen Anforderungen nicht entsprechen.

Der weitverbreiteten Ansicht, die Länder und Gemeinden seien wegen des Ueberganges der Steuerhoheit auf das Reich weniger leistungsfähig wie dieses, ist mit größtem Nachdruck entgegenzutreten.

2. Neue Verwaltungseinrichtungen dürfen nicht geschaffen, bestehende nicht vergrößert werden. Insbesondere dürfen grundsätzlich neue Stellen nicht geschaffen, vorhandene Ausgabeposten anderer Art nicht erhöht werden.

Ausnahmen von diesem Leitsatz sind nur zulässig, sofern es sich um unbedingte Lebensnotwendigkeiten für das Reich handelt.

3. Die bestehenden Verwaltungseinrichtungen und Stellen vorübergehender oder dauernder Natur sind, soweit als irgend möglich, einzuschränken und abzubauen, und die Kosten der Verwaltung in jeder Weise zu vermindern.

4. Bei Leistung sonstiger Ausgaben ist sowohl auf persönlichem wie auf sachlichem Gebiete die allergrößte Sparsamkeit zu üben.

Grundsätzlich dürfen keine Ausgaben in den Haushalt eingestellt werden oder aus Mitteln des ordentlichen Haushaltes bestritten werden, für welche eine Deckung durch ordentliche Einnahmen nicht vorhanden ist.

Ueberschreitungen der Ansätze oder außerplanmäßige Ausgaben haben grundsätzlich zu unterbleiben.

Sämtliche Ministerien haben sofort in eine eingehende Prüfung, ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten einzutreten, ob ihre jetzige Finanzwirtschaft und Geschäftsführung mit den Leitsätzen in Einklang steht, und ob und an welcher Stelle Einschränkungen gemacht und Ersparnisse erzielt oder zweckmäßige Aenderungen vorgenommen werden können.

Fort mit den Kriegsgesellschaften.

Will man denn nicht endlich dazwischenfahren?

Ueber die Schädlichkeit, ja Gemeingefährlichkeit der Kriegsgesellschaften, diesem wahren Krebsschaden unseres Volkslebens, sind sich alle Kreise, die es mit der Gesundung unseres Volkes wirklich ernst meinen, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken völlig einig. Und doch bestehen diese Verteuerungsgesellschaften immer noch und denken nicht daran, von der Bildfläche zu verschwinden. Erst vor kurzem wurde eine amtliche „Beruhigungspille" ausgegeben, nach der sich so und so viel Kriegsgesellschaften „in Liquidation" befinden. Fest steht dagegen nur, daß tatsächlich erst drei Kriegsgesellschaften wirklich aufgelöst sind. Nämlich die Verwaltungsstelle der Reichsfuttermittelstelle, der Reichskommissar für Fischversorgung, mit der Ueberwachungsstelle für Seemuscheln und der Kriegsausschuß für Kaffee und Tee und deren Ersatzmittel. Alle anderen Gesellschaften befinden sich „in Abwicklung", teilweise bereits seit länger als einem Jahre!

Wie diese Abwicklung aussieht, davon bringt die Wochenschrift „Die Wahrheit", eine — ganz blind aus der Masse des Materials herausgerissene — nette Blütenlese. So teilt sie mit, daß die angeblich in Auflösung begriffene Reichsstelle für Obst und Gemüse sich erst kürzlich ein neues Auto für 140 000 Mark zugelegt hat. So geht also diese gänzlich überflüssige Gesellschaft, die schon längst vom Erdboden verschwunden sein müßte — wie lange ist schon die Zwangswirtschaft für Gemüse und Obst aufgehoben? — mit dem Gelde der Steuerzahler um, während im Reichsrat festgestellt wird, daß das Reich 67 Milliarden Mark ungedeckte Schulden hat, während unsere Regierung unseren unversöhnlichen Feinden unsere gänzliche Zahlungsunfähigkeit darzulegen sucht, während das steuerzahlende Volk bis zum äußersten ausgepreßt wird, während von oben her und von jedem Einsichtigen gepredigt wird, daß nur Sparen, Sparen und Arbeiten uns retten kann. Zum Teufel, soll einem da nicht die Galle kochen?

Wie das Fett verteuert wird.

Noch einige besonders „duftige" Blüten wollen wir aus diesem Strauß herausnehmen, den die „Wahrheit" gesammelt hat, und der bereits einen erschreckenden Umfang angenommen hat. Wir lesen da:

Nach Freigabe der Margarine sank bekanntlich der Preis für gute Ware auf 10—11 Mark herab. Kein Mensch wollte mehr das teure, dafür schlechte Schmalz der Reichsfettstelle kaufen. — Die Talgschmelze des Schlachthofes Hamburg dagegen lieferte zu 10.50 Mark ein ausgezeichnetes Produkt. Durch große, sehr günstige Abschlüsse auf Rohstoffe im Auslande war dies möglich. Was tat nun diese fürs Wohl der Bevölkerung eifrig tätige Institution der Reichsfettstelle? Sie verbot die Einfuhr der Rohstoffe ganz einfach, um erst ihr Fett los zu werden. — Schweden hat den Rügenschen Bahnarbeitern ein Quantum erstklassiger Margarine für 7 Mark das Pfund zugesichert. — Auch hier hängt die Fettstelle um ihren Geldsäckel, und auch hier verweigerte sie ganz einfach die Einfuhrerlaubnis und wird den Leuten dafür ihr teures Schmalz andrehen!

So hintertreibt also die Fettstelle, die für die Ernährung des Volkes sorgen soll, die Versorg-

lung der Bevölkerung mit billiger und guter Ware, um die durch ihre Mißwirtschaft schlecht und teuer gewordene Ware los zu werden!

Ein anderes Bild! Aus Buenos Aires (Argentinien) wird dem Blatt geschrieben:

„Man greift sich unwillkürlich an den Kopf: wacht oder träumt man, ist es Wahrheit oder alles Lug, was man von Deutschlands Hungersnot schreibt? Die hiesigen Zeitungen bringen Anzeigen, daß Kusekes Kindermehl wieder angekommen und überall zu haben sei. Soweit mir bekannt ist, ist Prima-Weizenmehl der Hauptbestandteil genannten Kindermehls, ein Artikel, der in Deutschland so selten sein soll, daß das Volk Hunger leidet! Was mag die Regierung bewogen haben, die Ausfuhrerlaubnis zu geben? Die Besserung der Valuta? Um Mehl kaufen zu können, führt man Mehl, wenn auch in etwas verfeinertem Zustande, aus?"

Das sind nur wenige Tatsachen von unzähligen, doch sie dürften genügen.

Wann wird hier endlich mit dem eisernen Besen dazwischengefahren? Reichstagsausschüsse und andere Kommissionen sind gebildet worden, von seiten der Regierung sind die schönsten Versprechungen gemacht worden. Aber wo ist der Erfolg? Der gute Wille ist bei den verantwortlichen Stellen sicher da, doch hinter den Kulissen sind unsichtbare Kräfte am Werke, die alles wieder hintertreiben. Diese Klubsessel- und Nichtstuergesellschaften, die im wahrsten Sinne des Wortes am Marke des Volkes zehren, kleben natürlich an ihren fetten, einträglichen und bequemen Posten und setzen allen Auflösungsbestrebungen einen zähen, hartnäckigen Widerstand entgegen. Hier hilft nur rücksichtsloseste, schärfste Energie. Hoffentlich raffen sich endlich Regierung und Reichstag dazu auf. Der Kriegsgesellschaften-Skandal riecht Himmel. Es muß ein Ende gemacht werden.

Der Sieg der Deutschen in Kärnten.

WTB **Klagenfurt,** 13. Okt. Soeben ertönen vom Stadthausturm die 16 Böllerschüsse, die der in der größten Erwartung befindlichen Bevölkerung verkünden, daß in einer Stunde das Ergebnis vom Rathausturme bekanntgegeben wird. Das Ergebnis der Volksabstimmung ist folgendes: Im Bezirk Rosegg für Deutsch-Oesterreich 1980, für Jugoslawien 2331, Distrikt Verlach für Deutsch-Oesterreich 6428, für Jugoslawien 4984, Distrikt Bleiburg für Deutsch-Oesterreich 5140, für Jugoslawien 5339, Bezirk Völkermark für Deutsch-Oesterreich 8304, für Jugoslawien 2442, zusammen für Deutsch-Oesterreich 21 852, für Jugoslawien 15 096; 59,14 Proz. der Stimmberechtigten haben also für Deutsch-Oesterreich gestimmt. In den Straßen herrscht außergewöhnliche Erregung. Alle Häuser sind beflaggt. Alles strömt zum Neuen Platz, der von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt ist. Von den umliegenden Höhen dröhnen Böllerschüsse; alle Glocken läuten.

Einzelheiten zur Besetzung Wilnas.

TU **London,** 13. Okt. Die „Times" melden aus Kowno: Ehe die polnischen Truppen in Wilna einrückten, knüpfte die Delegation, der die britischen und französischen Militärattachees angehören, Verhandlungen an, um den litauischen Truppen einen geordneten Rückzug zu ermöglichen und Straßenkämpfe in der Stadt zu vermeiden. Die Polen behandelten diese Delegation mit wenig Zuvorkommenheit. 24 Stunden wurde sie von den Polen gefangen gesetzt. Straßenkämpfe blieben Wilna allerdings erspart, da die litauischen Truppen sich noch rechtzeitig zurückzuziehen vermochten. Es wurde lediglich eine Bombe geworfen. Am Bahnhof, wo die Polen in die Kommandantur einzudringen versuchten, fielen einige Schüsse. Die Polen erließen einen flammenden Aufruf, in dem sie erklärten, daß sie gekommen seien, um das Vaterland vom Erzfeinde zu befreien, der versucht habe, ein bolschewistisches Schreckensregiment einzuführen. Niemand zweifelt hier daran, daß die Ueberrumpelung insgeheim von der polnischen Regierung unterstützt wurde. In Litauen werden jetzt alle waffenfähigen Männer ausgehoben. Eine Gegenaktion zur Wiedergewinnung Wilnas ist im Gange.

Neue Streikwelle.

Wilder Streik in Siegerländer Eisenhütten.

Auf den Wissener Eisenhütten im Siegerland ist ein wilder Streik ausgebrochen, der größeren Umfang anzunehmen droht. Anscheinend beabsichtigen die Streikenden, auch Notstandsarbeiten zu verhindern. Dadurch würden die zum Werke gehörenden vier großen Eisensteingruben mit 2000 Mann Belegschaft und 25 000 Tonnen Monatsförderung zum Erliegen kommen und 4000 Gruben- und Hüttenarbeiter auf viele Monate hinaus erwerbslos werden. Ein Uebergreifen des Streiks auf andere Werke ist nicht ausgeschlossen. Der preußische Handelsminister hat eine Vermittelungsaktion aufgenommen.

* **Siegen,** 13. Okt. **(Rückkehr zum Akkordsystem.)** Um die Rückkehr zum Akkordsystem zu erzwingen, war die Belegschaft der Lokomotivfabrik Jungental in den Ausstand getreten. Im Wege des Vergleichs vor dem Schlichtungsausschuß ist jetzt eine Regelung dahin getroffen worden, daß 200 Arbeiter im Akkord beschäftigt werden sollen, während die übrigen weiter als Schichtlöhner gelten.

Elektrizitäts- und Gasstreik in Sachsen.

WTB **Dresden,** 13. Oktbr. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke sind ausständig. Die städtischen Straßenbahnen stellten ihren Betrieb ein. Dem Streik schlossen sich auch die Gasarbeiter an, so daß die Stadt zum größten Teil ohne Strom und Licht ist. Die Notstandsarbeiten werden von den Arbeitern verrichtet.

WTB **Leipzig,** 13. Oktbr. Der heute früh ausgebrochene Streik erstreckt sich nur auf die Gas- und Elektrizitätsarbeiter. Die Wasserversorgung, die heute vormittag teilweise unterbrochen war, ist wieder im Gange. Die Notstandsarbeiten werden von den Streikenden verrichtet. Zwischen den Arbeitern und dem Verband Sächsischer Gemeinden und der Zentralstreikleitung sind in Dresden neue Verhandlungen eingeleitet.

TU **Dresden,** 13. Oktbr. Die Verwaltung der Stadt Dresden stellt in einer Zuschrift an die Presse fest, daß ein Gemeindearbeiter in Dresden 5,50 Mk. in der Stunde verdient, ein Lohn, der von keinem anderen Arbeiter in der Privatindustrie in Sachsen erreicht wird. Hinzu kommt noch die Pension und andere Vergünstigungen neben dem gesetzmäßigen Urlaub. Infolgedessen werden die sächsischen Gemeinden nicht nachgeben, sondern den Kampf zu Ende führen. Die Regierung hat alles getan, um den Streik zu verhindern, aber die Vertreter der Gemeindearbeiter haben in den Verhandlungen erklärt, daß der Streik nicht aufzuhalten sei, auch wenn Zugeständnisse gemacht würden. Deshalb haben auch die Arbeitgeber am Samstag weitere Verhandlungen für zwecklos gehalten. Die Regierung ist der Ansicht, daß bei der Gefährdung lebenswichtiger Betriebe die Technische Nothilfe eingreifen müsse. Von den Dresdner Zeitungen erscheinen nur die „Dresdner Nachrichten" und die „Dresdner Neuesten Nachrichten", die eigene Kraftversorgung haben.

Die Einigung im Berliner Zeitungsstreik.

TU **Berlin,** 14. Okt. Die Einigung im Streik im Berliner Zeitungsgewerbe erfolgte auf folgender Grundlage: Die Angestellten erhalten eine Zulage von 12 bezw. 10 Prozent, die Jugendlichen eine solche von 15 Prozent. Die Verheirateten erhalten außerdem 2½ Prozent. Alle Arbeiter und Angestellten werden wieder eingestellt. Die Streiktage der Angestellten werden nicht bezahlt. Den Arbeitern werden 75 Prozent des Lohnausfalles sofort bezahlt. Die Bezahlung der restlichen 25 Prozent wird von der Entscheidung eines Schiedsgerichts abhängig gemacht.

Der Hannoversche Straßenbahnerstreik beendet.

TU **Hannover,** 13. Okt. Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses im Straßenbahnerstreik ist von allen Parteien mit 1303 gegen 539 Stimmen angenommen worden. Der Betrieb wird sofort wieder aufgenommen.

Aus Stadt und Land.

**** Schwerte, 14. Oktober 1920.**

** **(Ermäßigung der Kartoffelfrachten.)** Vom 1. November ab werden Kartoffeln in die niedrigste Frachtklasse gesetzt, wodurch der Transport verbilligt und die Versorgung erleichtert wird.

** **(Ernährungsfragen.)** Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates bestätigte in der Brotgetreidefrage die Beschlüsse des Unterausschusses. Der Mehrpreis des ausländischen Getreides soll also aus der Reichskasse gedeckt werden. Der Ausschuß stimmte dem Antrage zu, die Einfuhr von Pilsener Bier möglichst einzuschränken und beschloß, jährlich 400 000 Sack Kaffee zur Einfuhr freizugeben.

** **(Schulfeier zu Beethovens hundertjährigem Todestag.)** Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß am 16. Dezember zu Beethovens hundertjährigem Todestage in den Schulen Gedenkfeiern abgehalten werden sollen.

** **(Kirchenkonzert.)** Das **Leipziger Soloquartett für Kirchengesang,** welches bekanntlich am kommenden Sonntag abend in der größeren evangelischen Kirche ein Konzert gibt, bestehend aus 2 Herren und 2 Damen, die auch sonst in musikalischem Beruf stehen, aber ihre freie Zeit zu solchen Konzertreisen hergeben, ist von seinem noch immer arbeitsfreudigem Leiter, Musikdirektor Professor Bruno Röthig vor mehr als 3 Jahrzehnten gegründet und hat in diesen langen Jahren auf zahllosen weiten Reisen bereits in 4 Erdteilen seine Lieder erklingen lassen. Nicht nur in ungezählten deutschen Kapellen, Kirchen und Domen haben ihre Stimmen wiedergehallt und Millionen Menschen Mut und Trost in die Seele hineingesungen, nein auch in Amerika, Asien und Nord-Afrika haben sie zur tiefsten Ergriffenheit heimatferner Deutschen, wie zahlloser Ausländer aller Zungen zeigen dürfen, wie deutsche Kirchenmusik zu bezaubern vermag. Auf dem Kapitol und in den Katakomben Roms, in der Erlöserkirche zu Jerusalem, in der Gesandtschaftskapelle zu Konstantinopel, in Gotteshäusern zu Kairo und Alexandrien, in New York wie in vielen anderen Städten der Vereinigten Staaten haben sie gesungen und immer und immer wieder tiefe Eindrücke bei ihrer oft nach tausenden zählenden Zuhörerschaft hinterlassen dürfen. Während des Krieges hat es sie auch auf den Kriegsschauplatz gezogen, und auf 9 Frontreisen haben sie den Soldaten in schwerer Zeit Heimatgrüße wohltuender Art überbringen können. Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 2 Mk., am Eingang der Kirche am Konzertabend kosten sie 3 Mark, in den Buchhandlungen unserer Stadt, sowie in verschiedenen kenntlich gemachten Geschäften zu haben.

** **(Kredit bei der Post.)** Für gestundete Telegraphengebühren verlangt die Post im allgemeinen einen Vorschuß als Sicherheit. Nach einer Bestimmung, die das Reichspostministerium in die Dienstanweisungen aufgenommen hat, ist dieser Vorschuß nicht in Anspruch zu nehmen, wenn die Voraussetzungen für die Erteilung eines besonderen Ausweises, wie er für die Begleichung von Nachnahmen usw. durch Ueberweisung oder Scheck vorgeschrieben ist, auf den Antragsteller zutreffen.

** **(Vom Bau der Hauptwerkstatt im Grüntal.)** Für die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten an der Schiebebühne wurden folgende Angebote abgegeben: Hammeswahl u. Co., Wald 47 179 M., Ziegler u. Bongart, Duisburg 67 133 M., Jos. Ante-Schwerte 76 135 M., Friedr. Preuße-Uerdingen 67 700 M., Siebold u. Co., Holzminden 75 853 M., Dittrich u. Müller-Schwerte 76 237 M., Aug. Carre, Holzwickede 78 181 M., Rob. Köster, Schwerte 79 315 M., Stelbrink und Frage, Schwerte 80 228 M., Friedr. Zeuch, Schwerte 98 290 M., Wimmler u. Gärtner, Hagen 99 885 M., Schmidt u. Rietze, Elberfeld 102 360 M., Hans Reis, Hagen 112 152 M., Kriegsmann u. Pohang, Dortmund 124 724 M., Wilh. Budde, Iserlohn 126 609, Ferdinand Hufenbecker, Elberfeld 135 075 Mark. Der Unterschied zwischen der höchsten und der niedrigsten Forderung beträgt demnach nur die Kleinigkeit von 85 096 M. Auch ein Segen des Submissionswesens.

** **(Sehr unruhig)** war es gestern abend wieder auf der Hüstingstraße. Schon zu früher Stunde entwickelte sich dort unter einer Gesellschaft junger Leute eine Keilerei, die längere Zeit andauerte. Dabei vollführten die Burschen einen Lärm, als ob die ganze Welt ihnen allein gehöre. Die Polizei muß unbedingt ganz energisch durchgreifen, damit dem überhand nehmenden Unfug ein Ende gemacht und die Nachtruhe der Bürgerschaft nicht immer durch radaulustige Elemente gestört wird.

** **(Theater.)** Nach längerer Zeit, in der nur leichte Operetten und Possen auf dem Spielplan standen, wurde uns gestern endlich mal wieder gehaltvollere Kost geboten: Max Halbes bekanntes Drama „Strom" wurde gegeben. Seit der ersten Aufführung im Jahre 1904 gehört dieses beste Werk des im Jahre 1865 geborenen westpreußischen Dichters, der gern seelische Stürme in Verbindung mit elementaren Naturgewalten schildert, zum eisernen Bestande aller größeren Bühnen. Während das peinlich wirkende Sensationsstück „Jugend" selten gegeben wird, hat sich „Strom" bis auf den heutigen Tag immer frisch und lebenswahr erhalten und wir sind der Direktion dankbar, daß sie uns das Werk nicht vorenthalten hat, wenn auch die beschränkten Bühnenverhältnisse mancherlei Schwierigkeiten boten. Das Drama spielt in einem Ort an der Weichsel zur Zeit der Schneeschmelze und dadurch herbeigeführtem Steigen des Stromes und behandelt eine Familientragödie, die mit dem grauenvollen Tode zweier Brüder, von denen der ältere zum Nachteile der jüngeren ein Testament unterschlagen hat, in den Fluten des angeschwollenen Stromes ihren Abschluß findet. Der von dem jüngsten Bruder beabsichtigte Durchstich des Dammes wird jedoch vereitelt und das gefährdete Land

---

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

5) (Nachdruck verboten.)

Marion errötete vor Unwillen wie immer, wenn der Tante als einer Art Vorsehung oder gar richterlicher Justiz der Nardeck Erwähnung geschah. In aufbegehrendem Trotz erwiderte sie kurz:

„Wie sollte sie. Das geht sie gar nichts an. Daß wir nicht reich sind, weißt Du."

Allerdings kannte er die prekären Verhältnisse ihres Vaters. Ebenso gewißlich war, daß er, von Marions großem Liebreiz bezaubert, dem Herzen mehr Rechte zugestanden, als es im Grunde mit seiner sonstigen bedachtsamen Lebensanschauung vereinbar war.

Andererseits aber hatte er das schöne Mädchen im Hause ihrer vermögenden Tante kennen gelernt. Er wußte, welchen entscheidenden Einfluß Oberst Nardeck der reichen Cousine in seinen Familienangelegenheiten gestattete, und schließlich hatte die hochmögende Dame nicht nur seine Annäherung an die Nichte begünstigt, sondern ihm auch anläßlich der dann erfolgten Verlobung unter vier Augen das Zugeständnis gegeben, Marion standesgemäß auszustatten, sobald ihm ein auskömmliches Amt die Heirat ermögliche. Westerot wußte zu wohl, daß keine höhere Beamtenposition sich mit dem damit verbundenen Gehalt allein behaupten ließ. Und wenn er bis dahin kein kaltherziger Streber und Mitgiftjäger gewesen, wünschte er doch wie jeder gescheite und hochstrebende Mann eine möglichst schnelle und gute Karriere zu machen. In ihm, dem Alleinstehenden, hatte sich zudem ein starker Selbsterhaltungstrieb, dem sich naturgemäß ein selbstherrlicher Egoismus beigesellte, entwickelt.

Eiserner Fleiß sowohl als große Begabung hatten ihn jene Stufe erreichen lassen, von der aus er mit kluger Benutzung aller Kräfte und Chancen rasch emporzusteigen hoffte. Diese nicht leicht errungene Position aber durch eine Torheit zu gefährden, kam ihm gar nicht in den Sinn.

Marion war ihm teuer, aber um ihrer schönen Augen willen würde er sie nicht begehrt haben. Der Umstand, daß sie die Tochter eines Offiziers war, der weitreichende Verbindungen besaß, und die Nichte einer vermögenden, den Nardeck eng attachierten Dame, hatte erst seine Werbung ermöglicht.

Daher mußte ihr unvermutetes Geständnis des Gelderwerbs, das ihn an ihre eigentliche Mittellosigkeit erinnerte, ihn überaus peinlich berühren.

Natürlich hatte sie in einem törichten falschen Stolz diese Hilfsquelle gesucht, anstatt offen ihre kleinen Verlegenheiten der Tante zu gestehen, deren Freigebigkeit ja auch Eberhard ohne weiteres in viel ernsteren Schwierigkeiten in Anspruch nahm.

Westerot sah in Marions eigenmächtigem Vorgehen wirklich eine Unbesonnenheit und in dieser Empfindung sagte er gehalten: „Liebste Marion, ich will annehmen, Du habest diesen unpassenden Ausweg aus Unkenntnis gewählt. Versprich mir, die Verbindung mit dem Geschäft abzubrechen. Ueberlasse derartigen Erwerb denen, die eben durchaus darauf angewiesen sind."

Sie hing den Kopf.

Auch ihr war der kleine Verdienst schwer entbehrlich, da sie sich schlechterdings nicht verstehen mochte, die Tante selbst um die kleinste Aushilfe zu bitten, obschon Eberhard sich mit der größten Harmlosigkeit von ihr aus der Klemme helfen ließ, wie er so scherzhaft bekannte. „Man kennt dort Deinen Namen?" fragte Westerot unruhig in ihr Schweigen hinein.

„Selbstverständlich!" entgegnete sie da in stolzer Offenheit. „Die Leute können wertvolles Material nur an eine bestimmte Adresse geben. Ich finde unseren Namen auch keineswegs dadurch beschimpft. Sonst aber — als Deine Braut kennt man mich nicht, falls Dir das eine Beruhigung ist. Derartige Privatangelegenheiten interessieren den Chef wenig."

„Du bist bitter, Marion. Ich will Dich ja nicht verletzen, nur belehren. Du glaubst nicht, wie verfehlt die löblichste Absicht unter Umständen sein kann. Eines eben schickt sich nicht für alle. Und nun ist die häßliche Sache abgetan, nicht, Schatz?"

Er hob ihr gesenktes Gesicht empor und sah ihr zärtlich in die Augen." Meine süße Marion, ich möchte Dir ja alles fernhalten, was Deine zarte weiche Seele trüben könnte, Wesen wie Du, sollen sich nur lieben und verwöhnen lassen. Neide Deinem Weibe den Kampf. Und wenn sie auch mit harter Hand prahlend an den Schild schlagen — er deckt nur zu oft ein zages blutendes Herz.

* * *

„Höre, Maus, wenn Du noch ein kleines Weilchen artig stillsitzest, darfst Du Dir die schönen Apfelsinen da mit nach Haus nehmen."

Das Schwarzköpfchen lachte so vergnügt, daß seine sämtlichen blitzblanken Perlzähnchen zu sehen waren. Dann schickte es einen besitzsicheren Blick zu den goldgelben Früchten hinüber und gab sich alle Mühe, den Preis zu verdienen, das heißt die von dem Malfräulein gewünschte Stellung inne zu halten.

Jawohl, die kleine sechsjährige kannte recht gut ihre Schuldigkeit, hatte sie doch schon als Baby die Modell-Laufbahn begonnen und so ihrer Mutter, einer Witwe, die eine große Kinderschaar zu sättigen hatte, manchen ernstlich mitrechnenden Groschen ins Haus gebracht.

Da es aber Frida Urban gewesen, die eigentlich Roses Schönheit entdeckt und die Kleine durch Geschenke, Zärtlichkeiten und auch gelegentliche Erziehungsklapse zum brauchbaren Modell herangebildet, so behauptete sie auch den Löwenanteil an dem dunkellockigen Kinde, das ihr in den verschiedensten Stellungen und Kostümen als reizendes und dankbares Vorbild diente und ihr erst kürzlich noch einen schönen Erfolg ins Haus gebracht hatte. In der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung hing nämlich, noch dazu an einem bemerkenswerten Platz, Roses entzückendes Schwarzköpfchen, von einem großen weißen Hut umrahmt, als sehr gelungenes Pastellbild, das seiner Schöpferin nicht allein die Anerkennung der Kritik, sondern auch ein paar Aufträge an Kinderbildnisse eingetragen.

Daß unter diesen Umständen das Verhältnis zwischen Malerin und Modell ein auf gegenseitiger Würdigung beruhendes war, lag auf der Hand.

Fridas schlanke Künstlerfinger streckten sich immer seltener zu handgreiflicher Vermahnung, um so häufiger aber zu Liebkosungen und Belohnungen aus, während das kindliche Modell diesem so geduldig stand hielt als dem Malfräulein, daß ihm so aufrichtig gut war.

Geraume Weile herrschte wieder Stille im Atelier, die nichts durchbrach als Fridas tiefes Atmen und das leise Geräusch ihrer festen schnellen Pinselstriche.

Die Blässe geistiger Anspannung lag auf ihrem jugendlichen Gesicht. In den dunklen Augen glühte die Freude begeisterten Schaffens, die Kraft des Könnens. Sie hatte entschiedene Begabung für das Genre, das Porträt, und ihre frappant lebensvolle Auffassung wurde von einer brillanten Technik unterstützt.

Fortsetzung folgt.

dadurch gerettet. Die gestrige Aufführung war eine im großen und ganzen gute. Vor allen Dingen interessierte uns das neue Mitglied unserer Bühne, Frl. Karnabaß vom Stadttheater Thorn, welche sich in der Rolle der Renate, der Gattin des Deichhauptmanns, dem Publikum vorstellte. Wenn wir uns auch aufgrund dieses ersten Auftretens noch kein abschließendes Urteil anmaßen wollen, so glauben wir doch, daß das Fach der ersten Liebhaberin mit der Dame, einer sympathischen Bühnenerscheinung mit wohllautendem Organ, sehr gut besetzt ist, vor allen Dingen dann, wenn sie etwas mehr als gestern aus sich herausgeht. Außerordentlich angenehm überrascht hat uns Herr Holm als Jakob Doorn. Wer hätte geglaubt, daß in dem jungen Manne, der bisher nur in ganz bescheidenen Nebenrollen beschäftigt war, ein so starkes dramatisches Talent steckt? Wenn er die Ecken und Kanten mal abgeschliffen hat, wird er seinen Weg auf den weltbedeutenden Brettern schon machen. Nach dem 2. Akt wurde dem jungen Kunstnovizen ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. Sascha Amberger blieb der überaus schwierigen Rolle der alten Philippine Doorn nichts schuldig, Direktor Weittmann, der unbedingt etwas weniger hastig sprechen muß, stellte einen Deichhauptmann voller Kraft und Brutalität, eine Herrennatur, auf die Bühne, Dir. Gütschow gab seinen Bruder, den Strombaumeister, mit bestem Gelingen, und Walter Steinbeck bot in der nicht leichten Rolle des alten Ohm Ullrich ein Kabinettstückchen feinster Bühnenkunst. Das leider nicht sehr zahlreiche Publikum stand ganz im Bann der ergreifenden Tragödie und spendete nach den Aktschlüssen lebhaften Beifall. Es ist sehr zu bedauern, daß unser Publikum der ernsten Schauspielkunst anscheinend so wenig Interesse entgegenbringt; bei Operetten und dergl. ist das Haus fast immer überfüllt, bei wirklich guter Kunst streiken die Besucher; kein gutes Zeichen!

** **(Aus dem Theaterbüro)** wird uns geschrieben: Am morgigen Freitag findet die Erstaufführung von „O diese Schwiegermütter" statt. Diese neueste Posse ist wohl das Tollste, was bis jetzt geschrieben worden ist. Frl. Amberger und Dir. Weittmann werden in den Hauptrollen die Lachmuskeln des Publikums dauernd in Bewegung halten. Wer sich ordentlich auslachen will, benutze diese einmalige Aufführung. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

** **Ergste,** 13. Oktbr. **(Diebdiebstähle und kein Ende!)** In der vorletzten Nacht wurde ein dem Waldarbeiter Fritz Steinschulte-Bürenbruch gehörendes Rind von der Baum'schen Weide zu Reingsen gestohlen. Von dem Tier und dem frechen Spitzbuben fehlt jede Spur.

** **Berchum,** 14. Oktbr. **(Im Silberkranz.)** Am morgigen Tage können die Eheleute Rudolf Ambrock und Frau, Johanna geb. Bonsmann, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir sprechen dem Jubelpaare unsere besten Glückwünsche aus.

—000—

Die Vortragsvereinigung

will versuchen, in diesem Winter ihren Abonnenten etwas ganz Außerordentliches zu bieten.

Zunächst sollen wie immer einige Vorträge gehalten werden. Es wird unterhandelt mit Dr. Castelle, der im vorigen Jahre hier über Annette Droste-Hülshoff sprach, ferner mit Prof. Dr. Küntzel, der von vielen geschichtlichen Vorträgen her bekannt ist und mit Dir. Dr. Töwe, der einen Lichtbilder-Vortrag über Thoma halten wird. Ueber einen Konzertabend schweben noch Verhandlungen.

Dann ist die Vortragsvereinigung an den Leiter der Haaß-Berkow-Spiele herangetreten, um die Truppe für einen Doppelabend zu gewinnen. Die Haaß-Berkow-Spiele stehen bekanntlich unter der künstlerischen Leitung des Berufsschauspielers Haaß-Berkow und werden ausgeführt von kunstbegeisterten Studenten und Kunstschülern bezw. Schülerinnen, die es sich zur Aufgabe machen, alte kirchliche Spiele, Volks- oder Märchenspiele in neuartig vertiefter Darstellungsweise durch Gastspiele zu neuem Leben zu erwecken. Die Truppe zieht seit 5 Jahren durch alle größeren Städte Deutschlands. Der Eindruck ihrer Spiele, die etwas ergreifend Inniges haben, ist ein gewaltiger. So schreibt Eugen Diederichs: „Unbemerkt vom Tagesgeschrei, aber um so freudiger begrüßt vom Einzelnen, hat mit Haaß-Berkow eine Erneuerung der Schauspielkunst mit Hilfe von Laien eingesetzt. Der Lehrmeister weiß seine Spieler so zu beseelen, daß sie empfinden; sie dienen einer heiligen Aufgabe. Von der durch Haaß-Berkow vertretenen hohen Volkskunst geht für alle Volkskreise eine tiefe Erhebung aus. Diese Spiele bedeuten ein Ereignis im Künstlerischen, sie bringen Echtheit, Schlichtheit und Unmittelbarkeit."

Sollte es gelingen, die Truppe für ein Gastspiel zu gewinnen, so müßten für die Nichtabonnenten stark erhöhte Preise, für die Abonnenten ein kleiner Zuschlag erhoben werden. Listen zum Einzeichnen für Vorträge und Spiele werden in den Buchhandlungen von Braus, Saatmann, Fisseler und Neumann ausgelegt. Ein Abonnement für die Einzelperson kostet 10 M., für jede weitere Familienperson 5 M. Einzelkarte für einen Abend 4 Mark.

—000—

Aus den Provinzen.

* **Hagen,** 13. Oktbr. **(Die lockende Prämie.)** Ein gerissener Gauner stahl vom Schrottlager eines industriellen Werkes in Oberhagen mehrere Geschützverschlüsse, die er ablieferte, um dafür je 2000 Mark Ablieferungsprämie einzuheimsen. Die Geschichte kam aber heraus, so daß sie für den erwerbstüchtigen Ablieferer noch ein unangenehmes Nachspiel haben wird.

* **Hagen,** 13. Okt. **(Ausschreitungen beim Fußballspiel.)** Zur Erheiterung der Leser drucken wir nachstehende an eine hiesige Zeitung gerichtete Zuschrift ab: „Ihr Spielbericht vom Spiel Volmarstein-Vorhalle spricht von einem Zusammenziehen der Volmarsteiner Elf vor das Tor derselben. Diese Behauptung ist für den, der dem Spiele selbst zusah, ebenso empörend, wie die ganze Spielweise der Vorhaller empörend war. Besonders in der Halbzeit führte Vorhalle ein äußerst rohes Spiel vor. Ein Beinbruch eines unserer Läufer und losgetretene Zähne unseres Torwarts beweisen zur Genüge. Die letzten fünf Minuten, als die meisten unserer Leute lahm waren, brachten Vorhalle die beiden siegreichen Tore. Aber niemals wurde unsere Mannschaft zusammengedrängt. Davon zeugt wohl am besten der immer wieder einsetzende Beifall der Zuschauer für unsern Torwart."

* **Iserlohn,** 13. Okt. **(Versuchter Muttermord.)** Die Witwe Schöneborn von hier mußte wegen starker Gasvergiftung in das Krankenhaus gebracht werden. Angestellte Ermittelungen ergaben, daß ihre Pflegetochter des Mordversuchs dringend verdächtig ist. Sie kam in Haft.

* **Schwelm,** 13. Okt. **(Millionen-Stiftung.)** Die Westfälische Holzschrauben-Fabrik Gerdes, die für Arbeiter-Wohnhäuser vor kurzem bereits 500 000 Mark auswarf, stellte für den gleichen Zweck die gleiche Summe nochmals zur Verfügung.

* **Sennelager,** 13. Okt. **(Eine Russe als Raubmörder.)** Dem Vernehmen nach konnte am Freitag im Russengefangenenlager ein Russe festgenommen werden, der in dem dringenden Verdachte steht, in der Nähe von Hannover einen Raubmord an einem jungen Mädchen begangen zu haben. Auf die Festnahme dieses Mörders war eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Wie man weiter hört, sollen dem Verhafteten, dessen Festnahme auf Veranlassung eines Kameraden erfolgte, noch weitere schwere Straftaten zur Last fallen.

* **Solingen,** 13. Okt. **(Der Solinger Erwerbslosenrat.)** Einen neuen „Rat", und zwar einen recht anspruchsvollen, haben uns die ungünstigen Arbeitsverhältnisse beschert. Angeblich zur Vertretung der Interessen der Erwerbslosen hat sich hier ein „Erwerbslosenrat" gebildet, der die Gewerkschaften in dieser Frage ausschalten und seine Zwecke mit Demonstrationen und dergleichen erreichen will. Die Mitglieder des Rates lehnten nicht nur die ihnen von der Stadt angebotenen Notstandsarbeiten ab, sondern sie verlangten von der Stadt außer der um 100 Prozent erhöhten Erwerbslosenunterstützung, der städtischen Brotunterstützung, dem freien Essen in der Volksküche und dem Zuschuß für Kohlen und Miete noch besondere Tagegelder von 15 Mark für sich und 3 Mark für jede Person ihres Haushalts. Hiernach würde ein verheirateter Erwerbslosenrat mit Frau und drei Kindern ein wöchentliches Einkommen von 480 M. haben, wobei es sich schon lohnt, dauernd erwerbslos zu bleiben. Diese bescheidenen Forderungen wurden indessen von allen Parteien des Stadtrats abgelehnt, und darob nun große Entrüstung beim „Rat".

* **Düsseldorf,** 13. Okt. **(Ein Riesenaufzug.)** Im Rahmen des Düsseldorfer Katholikentages fand am Sonntag nachmittag ein Festzug der katholischen Vereine statt, an dem etwa 50 000 Personen teilnahmen. Der Vorbeimarsch des Zuges an dem Kölner Erzbischof Dr. Schulte am Schloß Jägerhof dauerte über drei Stunden. Dr. Schulte betonte in seiner Ansprache an die Versammelten, daß dem Weltkrieg ein Kampf der Geister gefolgt sei, der noch heißer und verheerender sei und in dem es keine Neutralen gebe. Wer die Zeichen der Zeit erkenne, müsse wissen, daß sich die Welt in eine Hölle verwandeln müsse, wenn sich das Volk von Gott losjagen soll.

* **Pirmasens,** 13. Okt. **(Ein großer Millionenschwindel)** ist in Pirmasens aufgedeckt worden. Als bei der schweren Krisis in der Schuhindustrie die Fabrikanten um den Absatz ihrer großen Lagerbestände fürchteten, begann bekanntlich ein schwunghafter Handel mit Schuhwaren nach Berlin. Diese Gelegenheit nahmen zwei hiesige Kommissionäre wahr, um große Lagerbestände in Kommission zu nehmen. Später überließ man sie ihnen auf feste Rechnung. Etwa 17 Waggon Schuhe gingen durch Vermittelung dieser beiden Kommissionäre nach Berlin im Werte von etwa 20 Millionen Mark. Mit diesem Gelde sind die beiden Kommissionäre aber nicht nach Pirmasens zurückgekehrt, sondern haben gemeinsam mit ihren Familien das Weite gesucht. Soweit man bis jetzt weiß, soll sie in Schweden ein sorgenfreies Dasein führen. Traue, schau, wem.

—000—

Europäischer Stahltrust?

Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, daß nach englischen Berichten vor etwa zwei Wochen zwischen Thyssen und Stinnes für Deutschland, Creuzot für Frankreich und Belgien und dem amerikanischen Stahltrust und der National City-Bank für Amerika ein Vertrag geschlossen wurde über die Aufteilung der europäischen Wirtschaft. Rußland ist ausgeschlossen. Die Verhandlungen seien in Kopenhagen und Köln geführt worden. Der englische Vertreter im besetzten Gebiet habe schon vor sieben Monaten auf diese Verhandlungen aufmerksam gemacht. Das Blatt bemerkt dazu: Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, liege ein europäischer Eisentrust vor, der eines der sensationellsten Ereignisse der Wirtschaftsgeschichte sei. Dieses Kartell würde auch den Markt der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie behaupten. Creuzot besitze außerdem Aktien der Friedrichwerke und beherrsche außerdem den Konzern der Maschinenfabriken der Skodawerke. Auch die Alpine Montangesellschaft werde beherrscht, da sie sich dem Einfluß dieses Konzerns nicht entziehen kann.

—000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Zur Völkerbundstagung in Brüssel

TU London, 14. Okt. Einer Reutermeldung zufolge wird auf der am 20. Oktober in Brüssel stattfindenden Tagung des Rates des Völkerbundes u. a. die Aufstellung eines Programms stattfinden, welches die Bewaffnung der verschiedenen kleinen Staaten, die dem Völkerbund beitreten wollen, beschränken wird, desgleichen die Schaffung eines Planes für eine Finanz- und Wirtschaftsorganisation, die die Vorschläge der Brüsseler Konferenz regeln soll und außerdem das Budget des Bundes für 1921 bestimmen wird. Tittoni wird einen Entwurf für Internationale Aufsicht der Rohstoffe einbringen. Wahrscheinlich wird auch die polnisch-litauische Frage zur Verhandlung kommen.

Der Stand der französischen Armee.

TU Paris, 14. Okt. Aus den Berichten über den Staatshaushalt geht hervor, daß das Kriegsbudget für 1920 5 040 999 000 Fr. vorsieht. Das ist viermal so viel als 1904. Das französische Effektiv beträgt 32 000 Offiziere und 700 000 Mann. Die Ausgaben für die Besetzung der Rheinlande werden auf eine Milliarde Francs geschätzt, die für die Truppen in Vorderasien auf ungefähr dieselbe Summe. Der Rest wird in Frankreich und Algier ausgegeben. Beinahe die Hälfte der Armee steht in den Rheinlanden, in der Levante und in Westafrika, sowie in Marokko.

Giolittis Sturz in Aussicht.

TU Lugano, 14. Okt. Der „Secolo" spricht von der Möglichkeit eines baldigen Austrittes Giolittis aus der Regierung. Er würde voraussichtlich durch den gegenwärtigen Kammerpräsidenten d'Niccia ersetzt werden, einen gewandten Parlamentarier, den Giolitti selbst an der Spitze des Kabinetts wünscht.

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" hat die parlamentarische nationalistische Gruppe beschlossen, aus der Mehrheit der Kammer auszuscheiden und das Kabinett Giolitti nicht mehr zu unterstützen. Wie das Blatt hierzu bemerkt, sei es nicht ausgeschlossen, daß außer den Nationalisten auch noch die rechtsliberalen, die eine starke Fraktion in der Kammer bilden, Giolitti die Gefolgschaft verweigern.

Die Lage in Armenien.

TU Paris, 14. Okt. Aus Tiflis wird gemeldet, daß die Anhänger Kemals gegen die Festung Kars vorrücken. Es wird behauptet, daß die Armenier Serikamysch räumen.

Unruhen in Moskau.

TU Helsingfors, 14. Okt. Infolge der Unruhen in Moskau sah sich die Sowjetregierung zur Verstärkung der Militärpatrouillen genötigt. In mehreren Straßenkämpfen wurde das Militär gezwungen, Barikaden im Sturm zu nehmen.

Gegenrevolutionäre Verschwörung in Sibirien ausgebrochen.

TU Stockholm, 14. Okt. Die Meldungen über die gegenrevolutionäre Verschwörung in Sibirien werden jetzt von der Sowjetpresse bestätigt. In einer Anzahl sibirischer Städte griff die Sowjetregierung zu Massenverhaftungen, vereinzelt auch zu außerordentlichen Gerichten.

—000—

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Warum wollen Max Seibecke und Sascha Amberger unser Theater verlassen? Alle Theaterbesucher haben in beiden gute Kräfte schätzen gelernt und würden es tief bedauern, wenn sie wirklich Schwerte verlassen würden. Hoffentlich wird sich alles wieder einrenken, damit wir uns noch recht lange an der Kunst beider geschätzten Kräfte erfreuen können.

Im übrigen wäre es doch auch Sache des s. Zt. aus der Bürgerschaft Schwertes gewählten Theaterausschusses, etwa vorliegende Unstimmigkeiten zu beseitigen. Zu bedauern war schon, daß Lissy von Schenck und Fritz Sünemann, beides ausgesprochene Lieblinge des Theaterpublikums, damals unserem Stadttheater den Rücken kehrten. — Hier scheint etwas nicht ganz in Ordnung zu sein und das muß im Interesse der Kunst unbedingt beseitigt werden.

Mehrere Theaterfreunde.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte

Kleine Anzeigen aller Art

wie

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Verpachtungen
Wohnungsgesuche
An- und Verkäufe
Familien-Anzeigen

finden in der

Schwerter Zeitung weiteste Verbreitung.

Junge Dame sucht einfach
möbl. Zimmer
mit Pension.
Offerten unter L. M 1000 an die Geschäftsstelle

Suche 10—15 Zentner gutes
Wiesenheu
zu kaufen. 5951
Walter Hertag,
Moltkestraße 18.

Jagdhund
(Rüde), Deutsch. Kurzhaar, (BraunTiger), 9 Wochen alt, prima Abstammung, zu verkaufen 5950
Wilh. Luck, Schwerte, Königstr 5a. Telef. 274.

Bettstelle
mit Matratze, fast neu, zu verkaufen. 5952
Moltkestrasse 26

Landwirtschftl. Lehranstalt
Braunschweig. 5045
Gründliche Ausbildung zum Verwalter, Rechnungsführer, Amtsschreiber. Prospekte frei.

Größere Futter-, Düngemittel- und Kolonialwarenhandlung sucht per sofort
jungen
Herrn
für Reise und Lager.
Meldungen m. Zeugnisabschriften unter K 5953 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Tüchtiger
Knecht
nicht zu jung, der alle Landwirtschaftsarbeiten versteht, für sofort gesucht. 5951
Hengstenberg
Ergste.

Ordentliches
Lehrmädchen
sucht per sofort
Schuhhaus Reeky
5939 Hüsingstr. 25.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein
Mädchen
ordentl. Eltern für Haus- und Gartenarbeit für sofort gesucht. 5938
Frau Amtsrentmeister
Weistenhöfer
Westhofen i. W.

Mädchen
für Haus und Küche sucht für sofort 5940
Frau Frage, Sedanstr. 9.

Junger, grauer
Schäferhund
3½ Monate alt, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 5944
M. Sternberg.
Bahnhofstraße 12.

Hochfeine Brut
vernichtet verblüffend
Goldgrist
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien.

Jetzt ist es Zeit!
sich einen kleinen
Wand-Geldschrank
anzuschaffen zum Aufbewahren von Wertpapieren. Jedermann ist im Stande, sich den Schrank selbst einzumauern. Zu beziehen u. zu besichtigen bei 5428
Wilh. Brieke,
Westhofen in Westf.,
Hochstraße 25.

Trauer-Briefe
liefert schnellstens
Druckerei C. Braus

Klavier-
u. Harmonium-Stimmer und -Reparateur
Osterhold
früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung
Iserlohn.
Meldungen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung". Fernruf 69.

Statt Karten.

Ernst Gehrmann

Aurelie Gehrmann

geb. Winheller

Vermählte

Rheinen, im Oktober 1920.

5962

Statt besonderer Anzeige.



Dienstag abend 8½ Uhr verschied sanft, nach kurzem, schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, unsere unvergessliche, teure Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die Ehefrau

Wilhelmine Radtke

im Alter von 41 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Radtke und Tochter.

Holzen, Rosenweg 34, den 13. Oktober 1920. 5956

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. Oktober, nachmittag 3 Uhr, vom katholischen Krankenhause aus statt.

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute:

Die Herrin der Welt

4. Teil

König Mahombe

5 spannende Akte.
Mia May
in der Hauptrolle.

Kreuzigel sie

Drama aus dem Leben in 4 Akten. Pola Negri die bekannte Schauspielerin in der Hauptrolle.

Lustspiel.

Ab Freitag:
2 Sensationen.

Der Sklavenhalter von Kansas City

Detektiv-Schlager in 6 Akten.

Die Rache des Inuaen

5920 6 Akte.
Pera Andra
in der Hauptrolle.

Biermanns Heil-Institut

Keine körperliche Untersuchung!
(Bitte Wasser mitbringen.)

Elelektrospagyrische Heilweise.

Persönliche gewissenhafte Behandlung sämtlicher Krankheiten sowie Frauenleiden, auch in den verzweifeltsten Fällen mit Erfolg.

Sprechstunden in Schwerte:
Jeden Montag von 10—5 Uhr im Restaurant „Zur Glocke"
W. Stamm, Schulstrasse 2
(Am Markt). 4796

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 82.
Regl. Vertreterin der Pabo-Kaltweise.

Otto Loose • Hohenlimburg i. W.

Goethestr. 7—12 :: Ruf 380.

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.

Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4318

Wirtschaftsübernahme

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, dass ich das bisher von Herrn Jöckel geführte

Restaurant „Zum alten Rathaus"

übernommen habe. Für gute Getränke wird stets gesorgt werden.

Empfehle ab 20. dieses Monats

bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch

zum billigsten Preise. Abonnementsbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen. **Kalte Speisen** zu jeder Tageszeit. Zum Ausschank gelangt **Ia. Stifts-Vollbier.**

Hochachtend 5955

Heinrich Wächter
Restaurant „Zum alten Rathaus".

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Tabak
Wein, Cognac, Steinhäger etc.
Fabrikniederlage: Karl Kuhl

A. Eick & Comp.

Dortmund

In unseren Verkaufshäusern
Ostenhellweg Nr. 23
und Balkenstraße No. 36-38
beim Bezirks-Kommando

führen wir **Herbst- u. wetterfeste Winter-Kleidung**

in allen Qualitäten und modernen Formen.

Herren-Ueberzieher
„ Anzüge
„ Ulster und Mäntel

Joppen, Hosen und Westen.

Burschen-, Knaben- u. Kinder-Ueberzieher, Mäntel und Anzüge.

Krawatten, Mützen, Hosenträger usw.
in großer Auswahl.

A. Eick & Comp.
Dortmund

Verkaufshäuser Ostenhellweg No. 23
und Balkenstrasse No. 36-38.
beim Bezirkskommando.

Stadttheater Schwerte.

Dir.: Güschow-Westmann

Nur eine Aufführung!
Lachen ohne Ende!

Freitag, den 15. Oktober:

O diese Schwiegermütter

Posse in 3 Akten von Arnold.

Schwerter Sportvereinigung von 1906

Heute (Donnerstag) abend 8½ Uhr im Lokale des Herrn W. Potthoff:

Monats-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung.
Zahlreiches Erscheinen erforderlich. 5949

Der Vorstand

Billiger Nessel

für Minderbemittelte
ca. 80 cm. breit, Meter
Mk. 10,65
Verkauf nur gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte bei den Firmen.

Otto Wilkes
C. Friebertshäuser
J. Küster
Gebr. Stein
H. Kühnholz
W. Sasse Nachf.
E. Müller
Bernh. Stern
Otto Marx Nachf.
C. Kaufhold Ww.
Geschw. Liebreich
A. Quade
Ruhr & Co.

Der Verkauf beginnt
Freitag, den 15. Okt., vorm. 9 Uhr.

In einer Stunde befreit. Sie uns. Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe i. Brut (Nits) bei Mensch u. jed. Tier m. m. gef. gasch. Mittel Eckolda. Für Haut u. Haar unschädl. Erste Westd. Ungez.-Vertr.-Akt. Inh. Ed. Eckold, Essen. Zu haben in Schwerte bei Ww. J. Grischy, Hüttingstraße 28. Eckolda (Zs) Radikalmittel gegen Wanzen überall vorrätig 3589

5229

Ata

reinigt und scheuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw.

Besten Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe und Industrie.
Vorzüglicher Herdputz.
Ueberall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf.
Fabrikanten von „Sil" und
Henkel's Bleich-Soda.

Paul Wommelsdorf

Schneidermeister

Schwerte, Moltkestraße 40.



Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderobe. Reichhaltiges Tuchlager (Friedensqualität).
Unverzinsliche Abzahlung in Raten.



Brennholz

in Ofenlänge geschnitten, liefern durch Fuhre franko Haus billigst. 5640

Sägewerk Gebr. Mayer.

NB. Ebenso Lieferung von Bauholz und Brettern in jeder Menge und Stärke.

Plakate

zum Aushang der

Kleinhandels-Fleischpreise

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5.

Neu eingetroffen:

Drahtgestelle z. Selbstanfertigen von modernen seidenen Lampenschirmen; ferner empfehle ich meine grosse Auswahl in elektr. Zug-, Tisch- und Schlafzimmer-: lampen, Kronleuchtern etc. :

— Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster. —

Karl Brühmann, Ostenstr. 20

Telephon 184.

Schuhwaren Massarbeit und Reparaturen liefere schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden

Leder-Preisabschlag!

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Sonningweg 28 —

PELZE

Auch in dieser Saison biete meiner werten Kundschaft, wie alljährlich, große Vorteile beim Einkauf von Pelzwaren. Reiche Auswahl in allen modernen Pelzgarnituren und Herrenkragen. 5421
Offeriere schöne Pelze von Mk. 70.- Mk. 90.-, Mk. 130.- an und höher.
SCHICKE PELZHÜTE
Pelzänderungen bei gewissenhafter Ausnutzung d. übergeben. Materials
Für Fahrt v. auswärts vergüte M. 5.-
Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner, Hagen i. W.
Elberfelderstr. 53, II, Telefon 2125.

Achtung! Wiederverkäufer, Private!

Billigste Bezugsquelle!

Einmaliger Bezug führt zum dauernden Geschäft
Wir offerieren:
Zigarren Ia. Qualitäten von M. 400,00 bis 1500.00 p. 1000 St. **Zigaretten**, hellgelber Tabak, von M. 120,00 bis 400.00 p. 1000 St. **Prima Rauchtabak**, Grobschnitt in 100 Gramm-Paketen a M. 4.10.
Die Preise verstehen sich einschl. Steuer. Versand unter Nachnahme; Nichtzusagendes wird zurückgenommen. **Willi Killius, Tabakfabrikate, Friesenheim in Baden.** Telegramm-Adresse: **Kico**
Vertreter an allen Plätzen gesucht. 5189

Alt-Papier

kauft

Carl Braus.

Große Sendung weißer
Friedens-Aufnehmer
und alle Sorten **Bürstenwaren** zu d. bekannt bill. Preisen wieder eingetroffen.
Fr. Waesch, Hagenerstr. 4
5957 Fernruf 424.

Metallbetten,
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik. Suhl i. Thür. 1314



Hühneraugen
Hornhaut, Schwiele u. Warzen beseitig schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
100000 fach bewährt
Preis M. 2,50
Drogerie Mehlhose.

Ich empfehle mich in
Stickerei u. Handarbeit in besseren Sachen.
Frau Schöttler,
5885 Bergischestr. 23.

Achtung! Achtung!
Reparaturen
sämtlicher **Korbmöbel u. Stuhlflechterei** werden sauber ausgeführt. 5948
Gustav Scherney,
Beckestraße 90.

Wer fährt regelmäßig nachm. 1^45 von **Schwerte** nach **Ergste** oder **Iserlohn?**
Wir suchen eine Person, die unsere **Zeitungen für Ergste** gegen entsprechende Vergütung mitnimmt und auf dem Bahnhof in Ergste aus dem Zug herausreicht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennholz Abfallholz
für Kartoffelverschläge
5731 E. Homel.

Gut erhaltenes
Fahrrad
Freilauf u. Rücktritt, preiswert zu verkaufen 5947
Beckestr. 4.

Dauerbrenner
(groß), grün email., mit Rückschl., geeignet für Büro od. Geschäft, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschst. 5960

---

2 gute 5958
Milchziegen
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst.